TEFILIN

15. April 2018 – 30 Nisan 5778



Tefilin sind schwarze Gehäuse auf der Stirn und um den linken Arm herum. Sie enthalten vier Paraschot (Abschnitte aus der Tora), mit schwarzer Tinte auf Pergament geschrieben. Tefilin sind aus Rindsleder gefertigt. Haut ist auch ein Teil des menschlichen Körpers. Dies unterstreicht, dass die Botschaft der Tefilin, wie bei einer Hauttransplantation, mit dem Menschen eins werden muss. Mit irdischen Mitteln muss sich der Mensch über seine tierische Natur erheben. Als physisches Wesen gibt es keinen anderen Weg. Alles, was wir tun, ist physisch: sprechen, denken, essen und schlafen. Nur mit dem Körper können wir die Gebote und Verbote von und für G'tt durchführen. Die Tefilin unterstützen unseren Körper, die Balance zu halten. Zu viel Materielles bricht die Verbindung mit G'tt. Deshalb müssen alle Teile der Tefilin von koscheren Tieren hergestellt werden. Die vier Pergamente, Tora-Abschnitte, müssen vollständig weiß sein, was auf das unendliche Licht hinweist. Bevor die Welt erschaffen werden konnte, musste dieses g'ttliche Licht abgeschirmt und begrenzt werden. Deshalb werden die Tora-Abschnitte als schwarze Buchstaben auf weißem Feuer bezeichnet. Das weiße unendliche Feuer musste gedämpft und gemäßigt werden, um diese endliche Welt entstehen zu lassen. In diesem Kapitel untersuchen wir zunächst einige Aspekte des Inhalts der Tefilin. Dann werden wir über die äußeren Merkmale und die Symbolik der Tefilin sprechen.

Legt diese Worte

Die Paraschot in den Tefilin beziehen sich alle vier auf die Tefilin. Die letzten beiden sind die gleichen wie die ersten beiden Abschnitte, die wir während des Schma sagen. Die dritte Parascha in den Tefilin ist das Schma (Höre Israel), in dem der Brit, der Bund zwischen HaSchem und dem Volk, bekräftigt wird, wenn das Gebot erklingt: Nimm die ganzen Gebote auf dich, "bindet sie zum Zeichen an euren Arm, und sie seien zum „Totafot" zwischen euren Augen". Das Wort 'totafot' hat keine eindeutige Übersetzung, sondern wird von fast allen Kommentatoren als Tefilin verstanden. Der vierte Abschnitt ist ein Versprechen und eine Warnung: haltet die Gebote „mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele", dann wird es Segen geben; wenn nicht, dann wird der Zorn von HaSchem so lange anhalten, bis es zur Umkehr kommt. „Deshalb legt diese Worte in euer Herz und eure Seele, bindet sie wie ein Zeichen an euren Arm, und sie seien zum „Totafot" zwischen euren Augen, lehrt sie eure Kinder, davon zu sprechen, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst."

Zeichen

Die ersten beiden Abschnitte der Tora, die sich in den Tefilin befinden, werden laut dem niederländischen Minhag (Brauch) nicht täglich gesprochen. In Exodus 13:1-10 und 13:11-16, wird an den Tod der Erstgeborenen in Ägypten erinnert, der die unmittelbare Ursache für Pharaos Entscheidung war, die Hebräer gehen zu lassen, es wurde das Gebot gegeben, dass jeder Erstgeborene, Mensch und Tier, HaSchem gewidmet wird. Dieser erste Abschnitt verbindet diese Heiligung mit dem Gebot, an diesem Tag Matzen zu essen, an dem wir heutzutage Pessach feiern. An diesem Tag, so sagt dieser Abschnitt, sagen Sie Ihrem Sohn „um dessentwillen, was der Ewige mir tat, als ich aus Ägypten herauszog". „Und es sei dir zum Zeichen auf deiner Hand und zum Gedächtnis (Zikaron) zwischen deinen Augen".

Der zweite Abschnitt untersucht die Heiligung des Erstgeborenen: das ist eine Einlösung. Der G’tt geweihte wird losgekauft, bevor er weltlichen Zielen folgen kann. Wenn dein Sohn dich danach fragt, musst du antworten:”Mit allgewaltiger Hand hat uns der Ewige geführt aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus”. Auch dies wird genau in der Haggada an Pessach erzählt „Und so sei es zum Zeichen auf deiner Hand und zur „Totafot“ zwischen deinen Augen, denn mit allgewaltiger Hand hat uns der Ewige geführt aus Ägypten.“

Kosmischer Kurzschluss

Die Tora sagt uns hier, dass das Glaubensbekenntnis des Schma eine direkte Folge des Auszugs aus Ägypten ist. Wir können uns das Schma nicht vorstellen, wenn wir die Befreiung von der Sklaverei nicht berücksichtigen. In unserem täglichen Leben, seit etwa 3500 Jahren, fungieren diese beiden Elemente als kommunizierende Gehäuse. Die Tefilin sind die Kommunikationsmittel. Indem wir Tefilin am Morgen als Teil des Morgengebets anlegen und während dieses Gebets sowohl Zizit tragen, wenn wir das Schma sprechen, machen wir eine Art kosmischen Kurzschluss. In diesem Moment sind wir, was wir sagen, und tun alles, was menschenmöglich ist, um die gesamten Gesetze zu erfüllen. Wir müssen uns immer wieder fragen: Wovon sind wir befreit? Freiheit ohne Bindung hat keinen Wert. Wir machen das zweimal am Tag, wenn wir Schma sagen. Die physische Wirkung des Bindens der Tefilin verstärkt und vertieft diese. Wir sind befreit worden, damit wir als freie Menschen das Gesetz auf uns nehmen können.

Verlobung

Sobald wir die Tefilin – zuerst auf den Arm, dann auf den Kopf, mit den dazugehörigen Brachot – gelegt haben, sagen wir den folgenden Abschnitt aus Hosea (2:21-22), während wir die drei Windungen um den Mittelfinger machen: „Und ich verbinde dich mir auf ewig, und ich verbinde dich mir durch Recht und

Gerechtigkeit, Mitgefühl und Gnade“ (die Begriffe Zedek, Mischpat, Chessed und Rachamim), „Ich verbinde dich mir durch Vertrauen (emuna), und dass du den Ewigen erkennest“ .Die Verbindung hier ist nicht’ brit’, sondern’ eras’, verloben. Das Liebesband zwischen HaSchem und seinem Volk kommt hier zum Ausdruck.

Hier spricht der Prophet g’ttliche Worte aus. Jedoch wir sind es, die diese morgens aussprechen. Wer ist “Ich” in diesem Fall? Könnte es sein, dass wir zu HaSchem sagen: Ich verbinde dich mit mir mit Gerechtigkeit, Recht, Mitgefühl und Gnade? Wenn wir das tun, werden wir eine große Verantwortung übernehmen. Doch genau dieser Verantwortung sind wir als freie Menschen verpflichtet. Nur freie Menschen können nach ihrem freien Willen handeln. Das erfordert viel. Erstens, dass das Denken folgerichtig ist. Andernfalls stünden wir in ständigem Selbstwiderspruch.

Schöpfer

Ein intelligentes Wesen kann nicht auf diese Weise leben, es sei denn, es bekennt sich zum Nihilismus. Dies ist jedoch ein Vorwand, um in ständiger Verleugnung des Lebens, der Hoffnung und der Liebe zu leben. Es führt zu ewiger Traurigkeit und letztlich zum Hass auf den Menschen. Die Aufgabe, sich davon zu befreien, besteht darin, uns nicht in Selbstgefälligkeit das Recht auf Verzweiflung zu geben. Erst dann können wir entdecken, wer wir selbst sind. Dafür brauchen wir HaSchem. Wir können den Kern unserer Beziehung zu uns selbst nur verstehen, wenn wir auf die Liebe schauen, die HaSchem für uns hat. Wir können sie ausdrücken, indem wir Liebe zu HaSchem empfinden, gewiss, aber an erster Stelle zu unserem Nächsten. Das Gebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ist in erster Linie ein Gebot, dich selbst zu lieben. Wie kann ein Mensch sich selbst lieben? Durch das Ausführen von G’ttes Willen. Dies scheint ein Zirkelschluß zu sein, aber bei genauerer Betrachtung ist G’tt die Quelle von allem. Wir

erinnern uns, indem wir Tefilin tragen, an G’tt nicht nur als unseren Befreier, sondern auch als Schöpfer.

Höchster Ursprung

Für Avraham, unseren Erzvater, war dieses Bewusstsein ein Wachstumsprozess. Avraham – in Gedanken und Gefühlen – hat alle möglichen Kräfte erforscht – Naturkräfte und menschengemachte. Immer wieder stellte er fest, dass der höchste Ursprung irgendwo anders liegen musste. Als Kind hat er die Religion seines Vaters Terach eingehend studiert und sich wirklich gefragt, ob die tönernen Götzenbilder seines Vaters an der Macht sind. Als Kind schien ihm das unwahrscheinlich. Warum setzt man seine Hoffnung auf ein menschengemachtes Bild? Der nächste Schritt sind die Naturphänomene: Wasser, Erde, Feuer, Luft. Eine weitere Verallgemeinerung ist, die Sonne als Schöpfer zu sehen. Auf rein physikalischer Ebene ist das gar nicht so seltsam: Alle materielle Energie kann auf eine Form von Sonnenenergie reduziert werden. Gleichzeitig ist dies das größte Hindernis für die Religiosität. Ein reduktionistisches Weltbild hilft dem Menschen nicht weiter, ob es nun darum geht, die gesamte Energie auf die Sonne zu reduzieren oder den Menschen als ein komplexes DNA-Programm zu erklären. Wer nur durch Sehen entdecken will, kommt nicht weiter. Es erklärt nichts und hilft auch nichts. Die Sonne mag eine Erklärung für ein gewisses Maß an Lebenserhaltung sein, aber sie sagt dem Menschen nichts darüber aus, wie er leben soll. Das lehrt den Menschen nicht durch Sehen, sondern durch Hören. Unsere Erzväter haben gelernt, immer besser hören zu können. Avraham gab sich voll und ganz G’tt hin. Wir sehen das, als er bereit war, Itzchak zu opfern, und damit die Verheißung, die G’tt ihm auf eine Nachkommenschaft, unzählbarer als die Sterne im Himmel, gegeben hatte. Den Höhepunkt dieses Hörens finden wir bei Moshhe Rabbenu, unserem Lehrer. Er konnte so gut hören, dass HaSchem ihn auch hörte: G’tt und Moshe sprachen als

“Freunde” miteinander. Die Propheten nach Mosche haben wiederum gehört.

Himmlische Tefilin

Seitdem ist es relativ einfach. Obwohl die Prophezeiung bis zur Zeit des Maschiach nicht mehr besteht, haben wir unser unermesslich reiches Erbe, unsere Heilige Schrift und rabbinischen Kommentare. Wir haben Schma, Zizit, Kaschrut und Tefilin. Die Tefilin, die selbst ein Zeichen der Befreiung aus Ägypten sind. Tefilin ist die ultimative Mitzva, die uns lehrt, dass wir in G’tts Bild erschaffen wurden:

Rabbi Ada sagte im Namen von Rabbi Jitzchak: “Wo finden wir dass G’tt Tefilin trägt“, Es steht geschrieben (Jesaja 62:8): “Geschworen hat der Ewige bei seiner Rechten und bei dem Arme seiner Macht“ Seine rechte Hand ist die Tora, wie es geschrieben steht (Deut. 33:2): “zu seiner Rechten Feuer des Gesetzes ihnen“. Der Arm seiner Stärke ist Tefilin wie es in den Psalmen geschrieben steht (29:11): “Der Ewige gibt Kraft seinem Volke”. Aber wo finden wir dass die Tefilin die Kraft Israels sind? Denn es steht geschrieben (Deut. 28:10): “Und alle Völker der Erde werden sehen, dass der Name des Ewigen genannt ist über dich, und werden sich vor dir fürchten“. Der große Rabbiner Eliezer sagte: “Das bezieht sich auf die Tefilin des Kopfes:” Rabbi Nachman bar Jitzchak fragte Rabbi Chia bar Avin: “Und was steht in den Tefilin vonm Herrn der Welt? Er antwortete, dass G’ttes Tefilin den Vers aus I. Chronik 17:21 enthält: “Und wer ist wie dein Volk Israel, ein einziges Volk auf Erden, welches G’tt gegangen sich zu erlösen zum Volk, um dir einen Namen von großen und furchtbaren Taten zu machen” (B. T. Berachot 6a).

Unsere materiellen Tefilin sind ein Pendant zu den himmlischen Tefilin. In jedem Detail spiegeln sie G’ttes spirituelle Tefilin wider. Weil sie den Tefilin von oben ähneln, sind sie den himmlischen Tefilin geistig nahe. G’ttes Tefilin sind die Krone der Schöpfung. Sie befinden sich auf einem sehr hohen

Niveau. Wenn ein Mensch Tefilin trägt, erhebt er sich auf die höchstmögliche spirituelle Ebene. Er nähert sich G'tt auf eine Art und Weise an, die nicht einmal durch Meditation erreicht werden kann. Wenn wir Tefilin tragen und ihre Bedeutung verstehen, werden unsere Gedanken zum G'ttlichen erhoben. Sogar eine physische Tat kann den Menschen zu großen Höhen bringen. Das größte Gut, das G'tt uns geboten hat, ist die Möglichkeit, sich ihm zu nähern und ihm zu ähneln. Wenn wir Tefilin tragen, projizieren wir uns in jenes göttliche Bild, das auch Tefilin trägt. Wir imitieren das G'ttliche. Deshalb gibt es so viele Details in den Tefilin. Jedes Detail in unseren Tefilin hat ein Gegenstück zu den himmlischen Tefilin. Wir müssen wirklich die Tefilin legen. Nur über die Bedeutung von Tefilin zu meditieren, ist zu wenig. G'tt sagte zu seinem Propheten Jesaja (55:9):"Denn (soviel) die Himmel höher sind als die Erde, so sind meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken über eure Gedanken"

Der Knoten

Das Gehäuse der Kopf-Tefilin hat vier Behältnisse; in jedem Behältnis befindet sich einer der Abschnitte. Von den Kopf-Tefilin führen zwei Lederriemen: nach rechts und nach links. Das sind zwei Kräfte, die in G'ttes Vorsehung wirken: Liebe und Strenge. G'ttes Liebe ist frei, aber seine Gerechtigkeit wird durch das Ziel der Schöpfung vorgeschrieben. Das Gute entspringt aus G'ttes Liebe, während die Strafe von seiner Strenge kommt. Diese zwei Eigenschaften wirken zusammen, um Gerechtigkeit zu schaffen. Dies ist der Knoten der Kopf-Tefilin. Moshe bat G'tt, ihm den Sinn des Lebens zu zeigen (Exodus 33,18): „Du vermagst nicht, mein Angesicht zu schauen, den mich schauet kein Mensch und bleibt leben" (33,20). *„Doch Moshe sah G'ttes Rücken, das Ziel, das seiner Gerechtigkeit zugrunde liegt".* G'tt sagte zu Moshe "Ich werde dir zeigen, warum die Guten leiden und die Übel so erfolgreich sind" G'tt zeigte Mosche den Knoten seiner Kopf-Tefilin. G'ttes Gerechtigkeit besteht aus zwei gegensätzlichen Kräften: Liebe

und Strenge. Die Riemen der Kopf-Tefilin hängen vor dem Körper, nach unten. G’tt lenkt die Kräfte der Geschichte bis ins kleinste Detail. Die Geschichte ist letztlich mit dem Ziel des jüdischen Volkes verbunden. G’tt führt die Weltgeschichte an, um sein ultimatives Ziel mit der Schöpfung zu erreichen.

Symbolik

Die Regeln bezüglich der Tefilin werden uns in der Mündlichen Lehre überliefert. Ohne diese Lehre, die letztendlich im Talmud festgehalten wurde, wüssten wir nicht, beispielsweise gerade bei den Speisegesetzen, wie wir jüdisch leben sollen. Es führt zu weit, alle Bestimmungen hier zu behandeln, deshalb beschränken wir uns auf eine Interpretation der Symbolmerkmale der Tefilin.

Die vier Behältnisse im Gehäuse der Kopf-Tefilin stehen für die vier Sinne des Menschen: Sehen, Hören, Riechen und Schmecken. Das eine Gehäuse im Hand-Tefilin liegt gegenüber des Sinnes in der Hand, dem Tastgefühl. Letztendlich müssen alle unsere Sinne auf HaSchem gerichtet sein. Das Gehäuse der Tefilin muss vollständig quadratisch sein.

Der Knoten in den Kopf-Tefilin hat die Form des „Dalet“, der vierte Buchstabe des Alef-Bet. Einer der beiden „Shin“ auf dem Kopf-Tefilin hat vierZüge. Tefilin werden mit den Sehnen eines koscheren Tieres zusammengebunden. Die 365 Sehnen im Körper entsprechen den 365 Tagen im Jahr. Die Gehäuse der Tefilin werden mit zwölf Stichen zusammengehalten, dies entspricht den zwölf Monaten des Jahres. Zeit ist ein wichtiger Bestandteil der Schöpfung, der unsere Welt zu einer Arena der Aktivität macht. Nur in einer solchen Welt kann das G’ttliche Ziel erreicht werden. Israel ist der wichtigste Teil der Schöpfung. Das endgültige Ziel bleibt jedoch undeutlich. Deshalb müssen die Tefilin schwarz sein.

Über G’ttes Einfluss auf die Welt befinden wir uns im Unklaren. Der Zweck von G’ttes Schöpfung bleibt verborgen. Das

weiße Pergament befindet sich im Inneren der Tefilin. Erst wenn man durch die ´Black Box´ dringt, sieht man das Weiß.

Wenn wir über G'ttes Hand sprechen, sprechen wir über seinen Einfluss in der Welt. Er leitet die gesamte Geschichte der Menschheit, aber auch das Schicksal jedes Einzelnen. Das ultimative Ziel der Geschichte ist die Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft als Empfänger von G'ttes Güte. Dies wird in der Zeit des Maschiach realisiert werden. Die messianische Erwartung zeigt Optimismus im menschlichen Fortschritt. Indem sie sich an die Tora halten, geben die Juden allen Menschen ein Beispiel für die Lehren G'ttes. So wird die Welt perfekt.

Das Böse

In seinem Büchlein über Tefilin fragt Rabbi Aryeh Kaplan: Warum gibt es Böses in der Welt? Seine Antwort ist, dass der freie Wille ohne das Böse keinen Sinn hat. Wenn wir G'tt so stark wie möglich ähneln wollen, dann müssen wir so viel freien Willen wie möglich haben. Deshalb wurde das Böse geschaffen. Ohne die Wahl zwischen Gut und Böse wären wir nur Roboter. Weisheit ist nur gut, weil es auch Dummheit gibt. Licht wird nur dann geschätzt, wenn es auch Dunkelheit gibt. Unsere ganze Welt besteht aus Gegensätzen (Prediger 7:14). G'tt schafft Licht und Dunkelheit, schafft Frieden und Meinungsverschiedenheiten. G'tt gab dem Bösen so wenig Macht wie möglich. Es hängt an einem seidenen Faden. Aber der Mensch kann das Böse stärken, dann wächst es. Dies ist die Symbolik des Haares in G'ttes Tefilin (die Texte auf Pergament sind in den Gehäusen mit Kalbshaar zusammengerollt). Haare sind tot: man kann sie unbemerkt abschneiden. Und doch kommt es von etwas Lebendigen. Es ist der Tod, der aus dem Leben kommt. Dasselbe gilt für das Böse. Obwohl es selbst tot ist, kommt es letztendlich aus der Quelle allen Lebens. Das irdische Dasein verlangt das Böse. Also muss das Haar in der Mitte seines Kopf-Tefilin sein. Aber es ist nur ein winziges Haar. Dem

Bösen wird nur wenig Zugang gewährt. Es hat ein Minimum an Vitalität. Dieses Haar verbindet alles Böse mit dem Heiligen. Es ist der Kanal, durch den alles Böse zum Guten zurückgebracht, sublimiert und gelöst werden kann. Egal, wie böse man ist, G'tt ist immer bereit, den Sünder zu empfangen, wenn er Umkehr tut. Denn G'tt hasst das Böse, aber nicht den, der das Böses tut; von ihm erhofft G'tt Umkehr. Wenn wir zur Umkehr kommen, verwandelt sich alles Schlechte in Gutes.

Hier spielt der Tefilin eine wichtige Rolle. Gan Eden ist das Höchste, was G'tt uns im Jenseits bieten kann. Wenn wir in die zukünftige Welt kommen, müssen wir zunächst einmal G'tt direkt in die Augen schauen. Die meisten Menschen empfinden eine tiefe Scham, weil sie gegen G'tt rebelliert haben. Diese brennenden Schamgefühle sind die Feuer des Gehinnom. Jemand, der nicht völlig verdorben ist, erlebt das Gehinnom nur für eine kurze Zeitspanne, dann wird er daraus befreit.

In dem 1. Buch Samuel (2,6) steht, dass G'tt tötet und lebendig macht. Er bringt den Menschen in den Abgrund, führt ihn aber auch wieder gerade nach oben. Das Haar in den Tefilin dient als Verbindung zwischen Bösem und Heiligkeit, so dass der Mensch, der Tefilin trägt, befreit werden kann. Im Talmud wird jemand, der noch nie Tefilin getragen hat, als "Sünder an seinem Körper" bezeichnet. Die dünne Schnur, die das Materielle mit dem Geistigen verbindet, ist zerstört. Er kann das Gehinnom nicht unversehrt verlassen. Ohne Tefilin kann er nicht vollständig zum Heiligen zurückkehren. Es ist die Rettungsleine, die den Kontakt mit dem Höheren immer aufrecht erhält, auch wenn wir sündigen. Es gibt immer einen Weg zurück. Solange wir an dieser Rettungsleine festhalten, gibt es immer Hoffnung.